

Für wen ist Jesus gestorben? Für wen feiert die Kirche Eucharistie?

Die Kontroverse um die Wandlungsworte

1. Der Anlass

Im Zuge der Neuübersetzung des römischen Messbuches, das insgesamt wörtlicher wiedergegeben werden soll, wird von der römischen Liturgiekongregation unter Francis Kardinal Arinze mit Schreiben vom Oktober 2006 den Bischofskonferenzen vorgeschrieben, in ihren Sprachgebieten dafür zu sorgen, dass es beim Kelchwort (pro vobis et pro multis) nicht mehr „für euch für alle“ heißt (wie bislang im Deutschen, Italienischen, Englischen, Portugiesischen, Polnischen), sondern „für euch und für viele“ oder „für euch und für die Vielen“ heißt.

Diese Anweisung sorgt für Kritik und kontroverse Debatten. Die Verbindung mit der Erleichterung der Erlaubnis für die tridentinische Messe (Motu proprio Summorum Pontificum vom 7. Juli 2007) – und die permanente Kritik von Traditionalisten am „für alle“ – führt zur Befürchtung eines Rückfalls hinter das Zweite Vatikanische Konzil, das der Heilsuniversalität des Wortes Gottes größte Bedeutung gemessen hat.

2. Der Konflikt

Im Brief der Liturgiekongregation wird das „Glaubensdogma“ unterstrichen, „dass Christus für alle Menschen am Kreuz gestorben ist (Joh 11,52; 2Kor 5,14-15; Tit 2,11; 1Joh 2,2)“. Es geht also nicht um eine Einschränkung der Heilsmittlerschaft Jesu Christi und der Heilsuniversalität des Willens Gottes.

Als Argumente für die Veränderung des Hochgebetes werden angeführt:

- die größere Wörtlichkeit,
- die bessere ökumenische Übereinstimmung mit dem orientalischen und orthodoxen Kirchen,
- die größere Chance zur Vermeidung eines Heilsuniversalismus.

Der Streit geht darum, ob die Argumente stimmen und genügend Gewicht haben.

- Das theologische Argument ist nicht stichhaltig, weil die sprachliche keine inhaltliche Änderung anzeigen soll.
- Das ökumenische Argument setzt sich nicht mit Bedeutungsunterschieden in verschiedenen Sprachen und Kulturen auseinander.
- Das entscheidende Argument ist das der Wörtlichkeit.

3. Die Textbasis

Der approbierte Text des deutschen Hochgebetes lautet:

Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Der Abendmahlsbericht bei Matthäus lautet (nach der Einheitsübersetzung):

Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden (Mt 26,28).

Der Abendmahlsbericht bei Lukas lautet:

Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird (Lk 22,20).

Bei Paulus lautet er:

Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis“ (1Kor 11,23).

Der liturgische Text ist kein Zitat des Neuen Testaments, sondern eine sinngemäße Kombination und Erweiterung neutestamentlicher Basistexte.

An Gründonnerstag wird vor den Wandlungsworten gebetet:

Am Abend, bevor er für unser Heil und das Heil aller Menschen (*omniumque*) das Leiden auf sich nahm, ...“

4. Die Argumentation

a. Im neutestamentlichen Griechisch hat das Wort „viele“ (*polloi*) einen Bedeutungskreis, der sich weitgehend mit dem von „alle“ (*pantes*) überschneidet.

Beispieltext Röm 5 (nach der Einheitsübersetzung)

„¹⁷Ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht alle, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteil wurde, leben und herrschen durch den einen, Jesus Christus. ¹⁸Wie es also durch die Übertretung eines einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so wird es auch durch die gerechte Tat eines einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung kommen, die Leben gibt. ¹⁹Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.“

Paulus benutzt in Röm „viele (*polloi*) und „alle“ synonym. Heißt: Wenn er „viele“ schreibt, meint er „alle“. Im Deutschend hingegen heißt „viele“ nicht „alle“, sondern „eine ganze Menge“, „zahlreiche“, „etliche“ etc. mit indirekten Grenzziehungen.

b. Der Abendmahlstext wird in einer Reihe anderer neutestamentlicher Verse aufgenommen und variiert, die heilsuniversalistisch sind:

„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt“ (Joh 6,51).

„Einer ist Gott, einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat, ein Zeugnis zur rechten Zeit“ (1Tim 2,5f).

„Einer ist für alle gestorben“ (2Kor 5,14).

„Es war nämlich Gottes gnädiger Wille, daß er für alle den Tod erlitt“ (Hebr 2,9).

„Er ist die Sühne für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1Joh 2,2).

„Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.“ (Tit 2,11).

c. Die gesamte Eucharistiefeier ist heilsuniversalistisch ausgerichtet:

- in den Lesungen aus beiden Testamenten,
- im Credo,
- in den Fürbitten,
- im eucharistischen Gabengebet,
- im Sanctus,
- im Vaterunser etc.

d. Der markinisch-matthäische Abendmahlsbericht mit dem „für viele“ fußt auf dem vierten Lied vom Gottesknecht, Jes 53.

„Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht ...
Er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein“ (Jes 53,12).

„Viele“ bedeutet hier nicht „etlich, aber nicht alle“, sondern „alle“, die sich nicht von Schuld freisprechen können; das aber sind alle, die das Lied singen: das ganze Volk Israel.

Im Hebräischen gibt es zwar ein Wort für „alle“ (*kol*); aber das ist kollektivistisch gemeint; meint man „alle einzelnen“, schreibt man „viele“ (*rabbim*). Das färbt auf das biblische Griechisch ab.

5. These

„Für euch und für alle“ ist im Kontext der Eucharistiefeier die sachgerechte Wiedergabe des Stiftungswortes zum Becher.

„Für euch und für viele“ („für die Vielen“) wirkt im Deutsch als Einschränkung, die aber nicht gemeint sein kann und soll.

Sollte es also zur Änderung kommen, muss man mühsam erklären, was gemeint und was nicht gemeint ist.

Literatur:

Magnus Striet (Hg.) Gestorben für wen? Zur Diskussion um das ‚pro multis‘, Freiburg - Basel - Wien 2007,